

Innsbruck, 22. November 2021

Sehr geehrter Bischof!



In der Diözese Innsbruck treffen sich nun schon mehr als zwei Jahre lang am 22. jedes Monats Frauen und Männer aus verschiedenen kirchlichen Bereichen, um öffentlich ein Zeichen für Gendergerechtigkeit in der römisch-katholischen Kirche zu setzen. Der 22. erinnert an den 22. Juli und das Apostelin-Fest Maria Magdalena. Unsere Initiative trägt daher auch den Namen Maria Magdalena & Co. Das große Ziel ist die Gleichberechtigung in der katholischen Kirche. Frauen sollen mit Blick auf die Ämter nicht länger diskriminiert werden. Dabei ist es uns in diesem Zusammenhang wichtig, das Amt auch in einem inhaltlichen Sinn weiterzuentwickeln. Der synodale Weg der katholischen Kirche ist ein Hoffnungszeichen, dass sich die patriarchalen und sexistischen Strukturen und Denkweisen in der katholischen Kirche ändern werden.

Bei jeder Zusammenkunft stellen wir – ganz im Sinne der Benennung „Maria Magdalena & Co“ – eine biblische Frau oder eine heiligmäßige Frau ins Zentrum, die Begleiterin auf unserem Weg sein kann. Vor zwei Jahren waren es Frauen aus dem Neuen Testament. Im letzten Arbeitsjahr war es jeweils eine Ordensgründerin von Gemeinschaften, die auch in Innsbruck tätig sind. In diesem Arbeitsjahr sind es Frauen aus dem Ersten Testament.

Heute nehmen wir die biblische Hagar als Ausgangspunkt für unser Anliegen der Gleichberechtigung.

Das 16. Kapitel des Buches Genesis ist wie ein Schlüssel, um die Stellung von Frauen in unseren Gesellschaften, aber auch in der Geschichte des Christentums aufzuzeigen. Hagar, die „Fremde“, hat die Rolle von Frauen in einem Patriarchat. Sie ist fremdbestimmt und abhängig. Sie hat als Randfigur ihre Rolle zu erfüllen. Der Ausschluss von Frauen von den Weiheämtern in der katholischen Kirche spiegelt ebenfalls eine Situation wider, wo Frauen ausgegrenzt werden: Ausgegrenzt von Entscheidungsstrukturen und vor allem auch ausgegrenzt mit Blick auf die Spendung von Sakramenten. Diese Tatsache kann nicht schöngeredet werden mit Argumenten, dass Frauen bereits in so vielen Führungsfunktionen tätig seien. Auch die Geschichte

von Hagar zeigt, dass es für diese Exklusion keine theologischen und biblischen Argumente gibt. Im Gegenteil. In dieser Geschichte ist es Hagar, die genau erkennt, wer und wie Gott* ist. Zunächst wird sie von Gott* mit einem Namen angesprochen. Sie ist in Gottes Augen kein Nobody. Sie gibt diesem Gott* sogar einen Namen: El-Roy, der Gott*, der mich anschaut. Hagar ist auch diejenige, die ihrem Sohn einen Namen geben soll: Ismael, das heißt: Gott* hört. Hagar wird – so könnten wir es in der kirchenrechtlichen Sprache benennen – direkt von Gott beauftragt und legitimiert, das Heil den Menschen zu bringen. Sie ist Auserwählte und Gesandte.

Die Geschichte von Hagar erinnert an die neutestamentliche Maria aus Magdala, die in der johanneischen Auferstehungserzählung in der tiefsten Verzweiflung erkennt, dass Jesus auferstanden ist und ihn als „Rabbuni“ benennt und dann hinausgeht und verkündet.

El-Roy fragt Hagar „woher kommst du?“ und „wohin gehst du?“ El-Roy hat ein Interesse an den marginalisierten Frauen und ihren Geschichten. El-Roy hat Hagar mit Blick auf ihren Sohn eine neue Perspektive geschenkt, die ihr Mut gegeben hat.

Auch die Frauen und Männer in unserer Kirche, vor allem aber die jungen Menschen, brauchen Ermutigungen und Perspektiven, damit diese Kirche nicht noch mehr an Bedeutsamkeit verliert.

Daher unser lauter Ruf, den wir an die Pforten der Dome und Bischofshäuser und die diözesanen Leitungsgremien hierzulande bringen: Haben Sie Mut, geschätzte Bischöfe, für eine Gleichberechtigung in der Kirche einzutreten. Dies würde der Kirche vor allem die Kraft geben, dass sie wie El-Roy auf jene schaut, die im Leben zu kurz kommen, deren Existenzen bedroht sind, die eine verzweifelte Seele haben und wie Hagar in eine Wüste geschickt worden sind.

Klaus Heidegger,

Vorsitzender der Katholischen Aktion der Diözese Innsbruck, 22.11.21

(Die Katholische Aktion ist in diesem Arbeitsjahr in der Trägerschaft von Maria Magdalena & CO. Die jeweilige Vorbereitung des Tages liegt in der Verantwortung der Vorbereitenden und muss nicht in jedem Detail alle beteiligten Gruppen/Einzelpersonen wiedergeben.)